

Zwischen Rhythmus und Gekreische

Die Gesamtschule Borken-Raesfeld hat einen musikalischen Schwerpunkt – die Fünftklässler testen gerade, welches Instrument zu ihnen passt



Von Sven Kauffelt

BORKEN. Die Töne, die Manfred Eichler-Lohmann seiner Gitarre entlockt, erzählen eine Geschichte. Eigentlich sogar zwei. Das Dutzend Fünftklässler, das vor dem Musikschullehrer sitzt, hört die erste. Eine spannende Grusel-Geschichte mit knarrenden Türen, einem fernen Kuckuck und klappernden Ritterrüstungen. Die Kinder hören gebannt zu, hängen dem Lehrer an Lippen und Fingerspitzen, obwohl die borio.tv-Kamera und der BZ-Fotograf im Raum Ablenkung genug sein könnten. Aber Eichler-Lohmann fesselt. Es gelingt ihm mühelos, seine eigentliche Geschichte bei den Gesamtschülern zu platzieren. Die Geschichte nämlich, die

davon erzählt, was so eine Gitarre alles kann.

In drei anderen Räumen erzählen drei weitere Lehrer dieselbe Geschichte – mit Keyboards, Percussions und mit der eigenen Stimme. Der Gesang ist Alfons Düsterhus' Passion. Der Mitfünfziger war früher Kantor, seine Frau ist Opersängerin. „Ich komme aus einer musikalischen Familie“, sagt er. Irgendwann ist er abgelenkt und Lehrer geworden.

„Ein Glücksfall für uns“, sagt Susanne Ebber, die stellvertretende Schulleiterin der Gesamtschule Borken-Raesfeld. Denn Düsterhus ist ein entscheidender Baustein für den musikalischen Schwerpunkt, den sich die Schule geben will. „Musik ist ein wunderbares Mittel, um alle Kinder mitzunehmen mit all ihren Stärken und Schwächen“, schwärmt Düsterhus.

„Musikfabrik“ heißt das Projekt, das die Gesamtschule mit der Musikschule begonnen hat. Bis zu den Herbstferien bekommen alle Fünftklässler in Borken und in Raesfeld die Gelegenheit, die Instrumente auszuprobieren. „Jeweils mindestens eine Stunde“, erklärt Susanne Ebber. Anschließend können sie wählen, ob sie lieber Gitarre, Percussion oder Keyboard spielen, lieber singen – oder lieber ganz etwas anderes machen wollen.

„Die Musikfabrik ist kein Pflichtunterricht“, stellt Susanne Ebber klar, „sie findet wie andere AGs außerhalb der Kernzeit statt.“ Ziel der Lehrer ist es dennoch, „dass alle Schüler daran teilnehmen“, sagt Alfons Düsterhus. Denn die Gesamtschule will eine musikalische Schule sein. „Ziel ist, dass die Kinder irgendwann befähigt sind, an Schulaufführungen mitzuwirken“, so Düsterhus, „denn das stärkt das Selbstwert- und das Zusammengehörigkeitsgefühl.“ Die vielen positiven Effekte, die Musik in der Erziehung mitbringe, wolle man ausschöpfen – „gerade auch, weil wir eine inklusive Schule sind“, ergänzt Susanne Ebber.

Von Auftritten in einem Ensemble sind die Kinder noch ein gutes Stück entfernt. Kennenlernen steht erstmal auf dem Stundenplan. Und das betrifft neben den Instrumenten vor allem die eigenen Neigungen und Fähigkeiten. Ihre Stimme dürfen die Schüler in Alfons Düsterhus' Gruppe bis an den Rand der Erträglichkeit treiben, indem sie mit voller Inbrunst schreien. Ohrenbetäubend und markerschütternd. Dann aber wechselt der Lehrer in rhythmischen Gesang. Begeistert erzählt Düsterhus hinterher von einem Mädchen, das „wie eine kleine Opern-Diva“ dagestanden habe und „Die Königin der Nacht“ gesungen habe. „Wunderbar“, sagt der Lehrer aufgeregt, „hier, ich hab's auf meinem Handy, ich kann's Euch zeigen.“

Um erste zusammenhängende Töne geht es auch bei den Keyboardern und in der Percussion-Gruppe. Und bei der Gitarren-Geschichte von Manfred Eichler-Lohmann natürlich auch. Er spielt ein paar Akkorde und fragt, was das wohl gewesen ist. Romantik heißt die Lösung. „Und was ist das?“, fragt er. „Das ist sowas wie Liebe“, sagt ein Mädchen. Ziel erreicht.

| Ihr Kontakt zum Autor:

kauffelt@borkenerzeitung.de

Tel. 02861/944-160

„Das ist sowas wie Liebe.“

Eine Fünftklässlerin erklärt, was Romantik bedeutet.